

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

SECHSUNDVIERZIGSTER BAND



BERLIN 1926

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94

ÜBER EINE LANGOBARDISCHE KÖNIGSURKUNDE (ARIPERTS II. DIPLOM FÜR BISCHOF EMILIAN VON VERCELLI).

Von
FEDOR SCHNEIDER.

Das Stück, TROYA n. 377, CHROUST n. * 6, ist enorm; man lese den Beginn der in langobardischen Diplomen stets verdächtigen Arenga *Psalmigraphi vatis modulatio in sancta Christi ecclesia per sacerdotum personat ora dicens* mit dem durchgehenden rhythmischen Satzschluß und ganz unmöglichen Wendungen. CHROUST, Untersuchungen über die langob. Königs- und Herzogsurkk. S. 52 N. 1, 66 N. 1 erklärt das Stück für eine zweifellose Fälschung; S. 64 N. 1 (vgl. S. 187 zu n. * 6) schränkt er das Urteil ein: „wenigstens sehr stark interpoliert; die Arenga und der folgende Absatz, der einen Teil der Disposition enthält, ist bestimmt auszuschneiden“. Als Interpolationen bezeichnet er S. 83 f. die Pönformel und was dazu gehört, S. 86 f. die Siegelankündigung, S. 81 f. die fränkische Korroborationsformel, die auf die langobardische gepfropft ist. Obwohl HANS GRASSHOFF, Langobardisch-fränkisches Klosterwesen in Italien (Gött. Diss. 1907) S. 43 N. 1 die Urkunde unter die glatten Spuria wirft, möchte ich mich doch dem wohl erwogenen Ergebnis von CHROUST anschließen. Ich glaube, es läßt sich einwandfrei zeigen, was echt und was interpoliert ist.

Daß das Diplom auf den Namen Ariperts ausgestellt ist, spricht viel mehr für wie gegen die Echtheit: es ist das einzige erhaltene dieses Herrschers, von dem wohl Tr. 693 ein Deperditum bezeugt; Fälscher bevorzugen bekanntere Namen. Weiterhin läßt sich echte Vorlage erweisen. Das Protokoll ist in Ordnung mit der für die langobardischen DD. charakteristischen Doppeladresse an das Stift und dessen derzeitigen Inhaber (vgl. Tr. 352 *Flavius Cunincpertus vir excellentissimus rex monasterium [l. -io] sancti Vincentii et Fridiani sito in civitate nostra Lucense et venerabili*

viro Balbino abbati vel monachis eius; Tr. 408, 566 und sonst, vgl. CHROUST S. 63). Das Eschatokoll ist ebenfalls gut: CHROUST S. 36 führt für dessen vereinfachte Form außer unserem Stück noch Tr. 556, 591, 610 an, die es decken; daß der Diktator kein Referendar, sondern ein *stratarius* ist, der sonst nie diese Funktion ausübt, kann in solchem Fall nicht als Verdachtsmoment (CHROUST S. 52 N. 1), sondern geradezu als Empfehlung gelten. Über den langobardischen *stratarius*, *strator* = *marpais* mag der Hinweis auf SCHUPFER, Delle istituzioni politiche longobardiche (1863) p. 254 sq. genügen. Die Datierung ist in allen Einzelheiten kanzleigemäß; über *Ticino in palatio* s. CHROUST S. 58; über die ganz regelmäßige fortlaufende Tageszählung: ebenda; über *felicissimi regni nostri*: CHROUST S. 60; über *per indictione*: ebenda S. 61; ebenda über die *Apprecatio feliciter*. Die Zeitmerkmale gehen auf den 9. Oktober 706; wenn CHROUST S. 187 das Jahr 707 errechnet und die Indiktion um eine Einheit zu niedrig findet, so ist zu bedenken, daß wir weder Ariperts Epoche noch Raginerts Todesdatum kennen. Aber auch die Diskrepanz wäre nicht auffällig.

Nach Ausscheidung der großen Interpolation zu Anfang mit der Arenga und Besitzbestätigung beginnt der echte Teil der Narratio charakteristisch *Etenim detulisti nobis*. Ähnlich wird die langobardische Königsurkunde, der meist, wenn nicht stets die Arenga fehlt (CHROUST S. 63f.), fast immer eröffnet: CHROUST S. 68, vgl. *suggestisti* Tr. 352, 971; *obtulisti* Tr. 405; *detulisti* Tr. 693; *detulit sanctitas (veneratio) tua* Tr. 591, 964; aber auch *etenim* wird an dieser Stelle durch Tr. 985 *Concedimus etenim* gestützt. Nach *nobis* ist vielleicht *chartulam* oder *paginam donationis* ausgefallen; das Referat über die *chartula donationis* (so am Ende der Narratio) des Gauderis für Kloster Lucedio (KEHR IP. 6, 2 p. 29) ist unbedenklich. Auch der Beginn der Dispositio mit dem Anschluß *et . . per hoc ipsum roborationis praeceptum . . confirmamus* an die Narratio ist unverdächtig; die Fortsetzung *addimus et nos pro animae nostrae salvatione et statu felicissimae gentis nostrae Langobardorum* ist im ganzen in Ordnung: vgl. CHROUST S. 65, 70, der Tr. 878 und Tr. 962 *ob amorem et retributionem ipsius redemptoris nostri* (vgl. CHROUST S. 69) *et quae (l. atque) ob animae nostrae mercedem et stabilitatem gentis istius Langobardorum* zitiert; *gens Langobardorum* z. B. auch in fast allen Ediktprologen seit Rothari. Vor allem

ist aber die Technik der Ausscheidung geschenkten Reichsguts so rein langobardisch, daß kein späterer Fälscher ohne echte Vorlage darauf kommen konnte. Die Ausscheidung nahm auf schriftlichen Befehl des Königs an den *stratarius* Garimund, dessen Name hier durch die Beziehung *suprascripti* im Beurkundungsbefehl gesichert ist, in dessen Auftrag der königliche Waldmann Fuxio vor: der Satz heißt emendiert *sicut ex nostra praeceptione ad eundem religiosum locum Garimundi illustris viri [stratarii] nostri Fuxione waldeman tradere fecit*. Vgl. Tr. 610 *accedentes inibi missi nostri . . . cum Gisilpert waldeman inquirentes per silvanos nostros, id est Otonem et Rachim*; Tr. 706, Reg. Farf. 1222 *est de gualdo Gallorum et mihi ex dono Rotfredi castaldi evenit et per Nandonem archigualdatorem* (so TROYAS *Aradi gualdatorem* zu emendieren) *traditus est*; Tr. 962 königliche Schenkung *ex gagio nostro Regiense*, 4000 Morgen *per designata et determinata loca* (in unserer Urk. *designata loca*) *a Bono waldeman suprascripti gagii nostri*. Tr. 340 wird die Grenze *per porcarios et per seniores homines* festgesetzt. Vgl. über diese Reichsförster HARTMANN, Gesch. Italiens im MA. 2, 2 S. 62 N. 33.

Genug nur den Langobarden eigene Dinge, formale Kleinigkeiten wie wichtige Einrichtungen, werden in Tr. 377 vorausgesetzt. Ich schließe mit der nur dem langobardischen Präzept eigenen *Conclusio*, deren charakteristische Dreiteilung bewahrt ist: 1. der Finalsatz mit *quatenus*; 2. der Hauptsatz, ein Verbot, *damus in mandatis*, an die *agentes*, deren Liste aufgeführt ist; 3. koordiniert die positive, adversativ mit *sed* eingeleitete Sanktion. Der Finalsatz (1) schließt sich wie Tr. 352 an die Disposition; die Zeitangabe mit *deinceps* statt des gebräuchlicheren *ab hac* (*hodierna*) die wird durch das Farfeses D. Tr. 521 gesichert, ebenso *indeminute atque inconcusse* durch die ähnliche Wendung in Tr. 352 *quietus et sine aliqua concussionem* (mit folgendem *inconcusse*); *valeat . . . possidere* ist hier ganz formellhaft, vgl. etwa Tr. 521, 985; dann kommt eine Interpolation, das in Immunitäten für karolingische Reichsabteien übliche Kirchengebet für den Staat in der aus der Disposition genommenen Fassung *pro . . . statu totius felicissimae gentis nostrae Langobardorum*, die mit *his praelibatis* an den zweiten Teil der *Conclusio* den Anschluß sucht. Dieser (2) ist hier nicht in der häufigsten Form mit *et nullus . . .*, sondern mit *et damus in mandatis* eingeleitet,

wofür CHROUST S. 78 neben unserem Stück noch fünf Beispiele gibt: Tr. 521, 747 sicher *et damus*, Tr. 962 *dantes denique*, Tr. 408, 727 lückenhaft überliefert; dadurch ist aber für Tr. 377 ursprüngliches [*et*] *damus*, dessen Copula der Interpolation zum Opfer fiel, zweifellos erwiesen. Über *comites* und *agentes* in der Beamtenliste genügt ein Hinweis auf CHROUST S. 79; wenn die Herzoge fehlen, so ist die Liste Tr. 727 ebenso kurz. Der Finalsatz *ut nullus eorum — audeat ire quandoque* ist bis auf die kleine Emendation von *fixa* in *firma* in Ordnung, *audeat* statt *praesumat* (Tr. 747) z. B. Tr. 352, 408, 521. Nur die Bezeichnung des Diploms als *praesentem serenitatis seu firmitatis nostrae paginam* ist korrupt, doch durch die leichte Änderung von *serenitatis* in *securitatis* geheilt und dann gedeckt durch Tr. 941 *hoc nostrum donationis, firmitatis et securitatis praeceptum* (vgl. Tr. 851 und CHROUST S. 76 über *securus*, *seculo nomine* u. ä. im *quatenus*-Satz und CHROUST S. 10 über *pagina*, der *serenitatis* nicht als anstößig erkennt). Bei der Sanctio (3) könnte man zweifeln, ob *et inconcussa servetur* schon zur Interpolation gehöre; vgl. Tr. 747, 878, 985, Zusatz von *persistere*.

Daß endlich der Name des Notars Tassilo in einem verdächtigen Stück steht (CHROUST S. 51), ist bei dieser Stellung von Tr. 377 in allen Formalien unbedenklich, da der bajuwarische Name unter der bajuwarischen Dynastie, der Aripert II. angehört, durchaus passend erscheint.

Nach dem Gesagten kann für Tr. 377 eine echte Vorlage als erwiesen gelten, die nicht nur durchschimmert, sondern in allen formelhaften Teilen so stark erhalten ist, daß man den Rahmen der echten Urkunde sofort rekonstruieren kann. Wir können noch weiter gehen. Fälschung nach echter Vorlage ist abzulehnen, weil der Rechtsinhalt unbedenklich ist. Nach Ausscheidung der großen Interpolation der Besitzbestätigung nach der Arenga, die ja den Aufbau des Kontextes in Narratio und Dispositio zerstört (CHROUST S. 64 N. 1), folgt die Narratio. Bischof Emilian hat dem König die 'chartula donationis' (vgl. Tr. 439) des Gauderis für sein Eigenkloster S. Michele di Lucedio vorgelegt, in dem jener selbst, wie die Dispositio zeigt, als Abt lebt, während er im übrigen das Kloster dem Bistum unterstellt. Das war bei Eigenklöstern nicht die Regel, vgl. GRASSHOFF S. 70—77; doch gibt es Beispiele: Tr. 822 vgl. 793. Eben weil es nicht die Regel war, suchte der Bischof die königliche Bestätigung nach. Ist dieser erste Teil

der Dispositio, die Bestätigung, durch die Narratio gedeckt, so ist es der zweite, die unbedeutende Schenkung, vielmehr Bestätigung von *terra inculta*, die ihr Inhaber nicht zu vollem Eigentumsrecht besessen hatte, durch die Übereignung, die der königliche Waldmann vollzieht. Also haben wir es mit echter, durch Interpolationen entstellter Urkunde zu tun. Auf das Inhaltliche komme ich am Schluß zurück.

Neben den großen Interpolationen, die CHROUST ausschied und deren Umfang sich genau bestimmen läßt, möchte ich noch die Titulatur des Gründers Gauderis an zwei Stellen anzweifeln: auf den Namen folgt zuerst *monachus quondam noster miles*, dann *olim noster miles, nunc autem Christi gratia per tuam sanctitatem iam ordinatus abbas*. Nun ist an dem Wechsel von *monachus* und *abbas* kein Anstoß zu nehmen; *abbas ordinatus* wird z. B. durch Tr. 439, 521 gedeckt. Aber gegen langobardische *militēs*, deren Vorhandensein E. MAYER, Ital. Verfassungsgesch. 1, 9 mit N. 42 behauptet, habe ich schon in der Histor. Vierteljahrsschrift 16, 105 protestiert; Langobarden reden von den römischen *militēs*, Römer übertragen einmal den ihnen geläufigen Begriff auf die Langobarden, außer Dragoni bleibt aber für langobardische *militēs* eben nur unser Tr. 377 übrig: also ist auch diese Stelle der Urkunde als Interpolation auszuschneiden.

Wer ist der Interpolator? Wer hatte ein Interesse an der Bestätigung des Besitzes von Vercelli, besonders der Hörigen? Alle Bischöfe; nachweisbar jedoch besonders Bischof Leo. Er hat das Diplom Karls III. M.² 1635 nach echter Vorlage gefälscht; insbesondere hat er sowohl in den von ihm beeinflussten DDO III. für Vercelli, den Synodalakten von Pavia und zwei Kapitularien Ottos III. die Reichsgewalt gegen Freiheitsbestrebungen der Kirchenhörigen mobil zu machen gewußt: BLOCH, Beitr. z. Gesch. B. Leos v. Vercelli u. s. Zeit, NA. 22, 61 ff., 75 f.; HARTMANN, Gesch. Ital. 4, 1 S. 128 ff. Wenn sich Vercelli in der Interpolation von Tr. 377 *omnes res . . quas . . adquirere potuisti . . . , tam de arimannis quam de libertis seu aldionibus vel servis nostris* (des Reiches!) *per diversa loca ad ipsam ecclesiam adtrahere undequaque potuisti* bewilligen läßt, so gibt es zu, sie widerrechtlich, ohne königliche Bewilligung erworben zu haben. Das kam in Ottonenzeit vor; es leuchtet aber ein, daß es unter der straffen Zentralgewalt der langobardischen Könige ebenso undenkbar ist, wie daß überhaupt Arimannen unter bischöflicher Hoheit stehen

Solche Verhältnisse passen nun gerade in die Zeit und die Bestrebungen Leos. Wir lesen in dessen Brief an Heinrich II. bei BLOCH S. 21: *preceptum de quibusdam liberis, qui in sancta Agatha contra me erant, firmare nolulistis, cum enim non vultis, quod lex vult et iubet*. Er hat Rechte auf diese Freien; sie müssen dem Bistum unterstanden haben. Da die Anerkennung des Königs nötig ist, werden es eben Arimannen im engeren Sinne, Staatskolonisten, sein. Solche sind freilich urkundlich in Abhängigkeit von Vercelli erst etwas später, durch die Verleihung Heinrichs IV. von 1070, bezeugt: St. 2737. Leos Hand und Stil lassen sich in den Interpolationen von Tr. 377 freilich nicht sicher nachweisen. Ist aber die Vermutung richtig, dann war bei der Verunechtung die Absicht maßgebend, neben königlichen Hintersassen auch Arimannen durch diese Hintertür auf scheinbar legalem Wege bewilligt zu erhalten, wogegen, wie Heinrichs II. Ablehnung — er sollte offenbar einen Empfänger-Entwurf vollziehen, was Otto III. bereitwilliger getan haben mag — zeigt, die Regierung grundsätzliche Abneigung hatte. Aber Leo kann nicht darauf rechnen, daß der Staat die Arimannen zur Aufgabe ihres unmittelbaren Schutzverhältnisses zwingt. Es wird ein unwillkürliches Zugeständnis vorliegen, daß diese Arimannen sich der Kirche Vercelli freiwillig und rechtswidrig unterstellt haben (vgl. St. 2484). Jedenfalls ist in der Interpolation die älteste Spur von Arimannensiedlungen im Territorium von Vercelli aufgezeigt (vgl. DO III. 323 und F. SCHNEIDER, Entstehung v. Burg u. Landgem. in It., 1924, S. 151 N. 1).

Aber gerade wenn Leo von Vercelli der Interpolator ist, so erhebt sich noch ein ganz anderes Verdachtsmoment, das der Diplomatiker mit der Prüfung der inneren Merkmale vielleicht nicht für jeden nichtdiplomatischen Historiker überzeugend behoben hat. Der Inhalt des Präzepts scheint zunächst dafür zu sprechen, daß er überhaupt Fälschung im Interesse von Vercelli und etwa nur der Rahmen echt ist. Lucedio hat nämlich vor Leo von Vercelli längere Zeit dem Bistum Novara gehört, dem Lothar I. 840 das Kloster geschenkt hat (M.² 1065 ed. L. SCHIAPARELLI, Arch. Stor. Lomb. Ser. 3. Bd. 13 a. 27 [1900], 8 n. 1). Noch Berengar I. hat den Novaresen um das Jahr 905 die Abtei ausdrücklich bestätigt (D. 64). Im Anfang des 10. Jahrhunderts bildete dann Lucedio ein Streitobjekt zwischen Novara und Vercelli (vgl. den von KEHR IP. 6, 2 p. 29 verzeichneten Aufsatz von F. GABOTTO, Un contrasto dei vescovi di Novara e Vercelli per l'abazia di Lucedio sul principio

del secolo X, Bollettino stor. per la prov. di Novara 7 [1913], 1sgg., der mir zur Zeit leider nicht zugänglich ist). Unter Otto III. ist oder wird Lucedio mit Vercelli verbunden. Als Leo den Wald Lucedio, den ungeheuern Reichsforst um das Kloster (DARMSTÄDTER S. 226 f., 296) erhält, heißt es DO III. 384 *confirmamus s. Eusebio et s. Michaeli in Lauceio*. Leo hat diesen Erfolg durch Fälschung des Diploms Berengars I. Spur. n. 5 Schiap. und des zugehörigen Placitums HÜBNER Reg. n. 828 = Ber. I. Spur. n. 6 Schiap. vorbereitet: beide enthalten eine angebliche Schenkung von Lucedio an Vercelli durch Berengar I. Eine echte Vorlage hat auch HÜBNER n. 828! Da liegt doch die Annahme nahe, daß auch Tr. 377 von Leo aus gleichem Anlaß nach echter Vorlage gefälscht worden sei, vgl. L. SCHIAPARELLI, Bull. Istit. stor. Ital. 23 (1903), 142 sg., der es freilich zweifelhaft läßt, ob unser Stück falsch oder interpoliert sei. In DO III. 323, das ja auch von Leo herrührt (BLOCH S. 62, 71), wird die Abtei Lucedio der Vercelleser Kirche bestätigt; es werden die Vorurkunden Karls III. (M.² 1635, von Leo verunechtet, BLOCH S. 75 f.) und Ottos II. (deperd.) zitiert. Vgl. DO III. 383, 384.

Aber der diplomatisch geschulte Historiker sieht längst, daß der Gesamtinhalt von Tr. 377 nicht falsch sein kann. Zu viel von der Dispositio ist durch Parallelen gedeckt und als zur echten Vorlage gehörig erwiesen: so die Grenzbeschreibung des Ödlandes und seine Ausscheidung durch den kgl. Waldmann. Was wäre der echte, nun durch Schwindel ersetzte Inhalt gewesen? Eine Schenkung an Vercelli? Nein, die Verunechtung erstreckt sich nicht auf die Bestätigung von Lucedio.

Das Kloster ist zwar nicht wie Montamiata auf fiskalischem Boden, sondern auf Allod gegründet, aber dicht bei jenem gewaltigen Staatsforst zwischen Dora Baltea, Po und Sesia, der mit den *publica Vercellensium* in unserer Grenzbeschreibung identisch ist: ein Teil ist Stadttallmende. In dem Staatsforst hat die Abtei von vornherein eine recht ansehnliche Dotation (vgl. DARMSTÄDTER S. 226) vom Reich bewilligt erhalten, die das Erbgut des Stifters weit übertreffen mochte. Die Karolinger haben Lucedio nicht als bischöflich anerkannt, sondern eingezogen. Das ist eine indirekte Bestätigung der Angaben in Tr. 377 über die Gründung. Wir haben nämlich analoge Fälle in Toskana, auf die ich (Reichsverw. 1, 310 f.) eingegangen bin. Da der Klosterbesitz mindestens größtenteils altes Reichsgut war, so wird die Regierung Karls d. Gr. die Kon-

fiskation von Lucedio mit diesem Umstande motiviert haben. Zu Lucedio gehörte (wenigstens nach DO III. 384 und später St. 3835^a) der wichtige Reichshof Quadratula, den sich Leo durch DO III. 323 noch besonders schenken läßt. Dieses und anderes Reichsgut kann das Kloster nur als Reichsabtei bekommen haben. Lothar I. hat es dann an Novara gegeben; die in DO III. 323 erwähnte Schenkung desselben Fürsten an Lucedio wird ebenso erfunden sein, wie die Übertragung der Januariusreliquien durch ihn, die ebenda behauptet wird (vgl. KEHR IP. 6, 2 p. 29). So blieb es bis ins 10. Jh. novaresisch, wenn sich auch das Reich, wie DO III. 384 zeigt, gewisse Hoheitsrechte vorbehielt.

Wie kamen nun die Vercellesen auf den Einfall, ihrer Nachbardiözese den fetten Bissen abzujagen? KALBFUSS in den Quellen und Forschungen aus ital. Archiven und Bibl. 15, 274 dachte an Usurpation Liutwards unter Karl III. Ich glaube, mit Unrecht. Man hatte ja in Vercelli das echte Diplom Ariperts II. im Archiv und hatte wohl die alten Ansprüche nie vergessen, immer nur beiseite gestellt in Erwartung besserer Tage. Diese kamen unter Bischof Leo, und nun zögerte man nicht. Man verstärkte sein Anrecht durch Anfertigung eines weiteren Besitztitels, man machte das Präzept Ariperts auch für Vertretung weiterer Forderungen geeignet. In DO III. 323 steht die *curtis Quadratula cum districtu herimannorum* als Zubehör von Lucedio; ein Passus in bezug auf die Arimannen des Klosters wurde eingeschaltet. Die Abtei steht noch in den staufischen Besitzbestätigungen für das Bistum St. 3646, 4725. In Wahrheit hat aber Friedrich I. den auch zu seiner Zeit nicht bis auf die letzten Spuren beseitigten älteren Zustand hergestellt, als er 1159 (St. 3835^a) Lucedio als freie Reichsabtei in den Königsschutz nahm.

Ich füge den rekonstruierten Text von Tr. 377 an.

König Aripert II. bestätigt dem Bischof Emilian von Vercelli das von dem Gründer Gauderis dem Bistum unterstellte Kloster S. Michele di Lucedio und eine Schenkung von terra inculta an dieses.

Pavia 706 Oktober 9.

*Vercelli Arch. Cap. Cop. „di carattere longobardo“ (Peyron). — Edd. Peyron in Hist. Patr. Mon. 1 = Ch. 1 n. 7. Troya n. 377 (wo die älteren Drucke). — Reg. Chroust n. *6. — Vgl. Kehr IP. 6, 2 p. 28 sq.*

Flavius Aripertus vir excellentissimus rex ecclesiae beati Eusebii martyris, ubi^a sanctum eius corpus requiescit, in civitate Vercellis et venerabili viro beatissimo Emiliano pontifici.*)

Etenim detulisti nobis, ubi continebatur, quod Gauderis monachus**) in sua propria facultate id^b est in honore sancti archangeli Michaelis monasterium construxit, quod est positum Laucedio^c, a te quoque, beatissime pater Emiliane, eiusdem Gauderis rogatu superius rite consecratum, quoniam sub tua diocesea^d constitutum, et omnes res suas mobiles et immobiles inibi contulerat. Patet in eo sane ordine, ut suprascriptum monasterium, quod ipse aedificaverat, in integro in iura iam fatae ecclesiae beati Eusebii esse deberet, ita ut tam per te quam per successores tuos post tuum discessum, sicut antiqui patris^e scriptis legitur, ipsum monasterium ordinaretur et regeretur et ad suprascriptum tuum episcopium deberet pertinere in omnibus. Et de hoc ipso tua veneratione obsecrante pietatem nostram per hoc nostrum roborationis^f praeceptum in suprascripto episcopio tuo ea omnia et in omnibus confirmamus, sicut textus chartulae donationis legitur, quam praefatus Gauderis vobis noscitur commisisse. Addimus etiam^g nos pro animae nostrae salvatione et statu felicissimae gentis nostrae Langobardorum in iam dicto venerabili et sancto monasterio beati archangeli Michaelis, uti rememoratus Gauderis***) Christi gratia per tuam sanctitatem iam ordinatus abbas praeesse dignoscitur,

*) *folgt interpoliert* Psalmigraphi vatis—obstaculo corroboratae, die Arenga, s. Chroust S. 64 N. 1, dann Ideoque iuxta tuam, sancte Emiliane praesul, postulationem per hoc sanctionis nostrae munimen divina inspirante providentia firmamus supra praefati episcopii tui omnes res, quas quoquo modo Deo propicio acquirere potuisti sive de donis regum aut aliorum largitate vel comparatione, tam de arimannis quam de libertis seu aldionibus vel servis nostris per diversa loca ad ipsam ecclesiam adtrahere undequaue potuisti aut antea largiente divina potentia acquirere tu et successores tui quocumque ordine potueritis.

**) *folgt interpoliert* quondam noster miles.

***) *folgt interpoliert* olim noster miles nunc autem.

^a) ubi sanctum Eu . . . P. (= Peyron), cuius corpus Tr. (= Troye) nach Durandi. ^b) idem Dr. (Drucke = P. + Tr.) ^c) Ihauc. Tr.

^d) so P., diocesi Tr. ^e) patres Tr. ^f) roboratum Dr. ^g) et Tr.

terram incultam, ubi est cerredallum, designata loca ibidem fine^a publica Vercellensium usque in Sturam et fine^a Tabla, quam eidem monasterio Odo filius Tagiperti his diebus concesserat usque finem Rivosicco, sicut ex nostra praeceptione ad eundem religiosum locum Garimundi illustris viri [stratarii] nostri^b Fuxione uualdeman^c tradere fecit, quatenus deinceps omnis sancta illa congregatio, quae in utrisque praelibatis vestris ecclesiis nuper est aut erit, ea ipsa, quae superius nostra confirmavit et corroboravit potestas, indeminate atque inconcusse^d omnia et in omnibus valeat futuris possidere et perfrui temporibus*); [et]^e damus omnibus comitibus, gastaldiis nostrisque agentibus in mandatis, ut nullus eorum contra praesentem securitatis^f seu firmitatis nostrae paginam in aliquo audeat^g ire quandoque^h, sed omni in tempore firmaⁱ et stabilis maneat.**)

Ex dicto domni regis per suprascriptum Garimundum stratarium^k scripsi ego Tasilo^l notarius.

Dato^m Ticino in palatio nona die mensis octobris anno felicissimi regni nostri septimo per indictione quinta feliciter.

*) *folgt interpoliert* veluti pro regni nostri fastigio et statu totius felicissimae gentis nostrae Langobardorum die noctuque a nullo praepediti dignas Deo laudes, ut condecet, possint incessabiliter decantare (*wenn das Kirchengebet sich auch in Tr. 246, 297, 352 findet, so doch am Schluß der Conclusio und in ganz abweichender Form*). His praelibatis . . .

**) *folgt interpoliert et inconcussa^d servetur*. Si quis vero—praecipimus, *Pönformel und Corroboratio mit Siegelankündigung, s. Chroust S. 83f., 81f., 86f.*

a) sine Tr. b) G. ill. viri nr. fuxione P., G. ill. viri nostra iussione Tr. c) uualde mantradere fuit P., valde mantradere Tr. d) inconculs. P. e) fehlt Dr., von mir ergänzt, s. o. S. 4. f) serenitatis Dr. g) so P., audent Tr. h) quandocumque Tr. i) fixa Dr. k) fehlt Durandi, von P. Tr. eingefügt, wohl nach der Überlieferung. l) Tassillo Tr. m) Datum P.